

# Der magische Klang des Minnesangs

Kurzweiliger Streifzug durch 300 Jahre Musik- und Literaturgeschichte mit Holger Schäfer und Dr. Lothar Jahn

„Ausverkauft“ klebt über dem Plakat an der Alten Schule in Lelbach. Minnesang ist nach wie vor ein Begriff mit magischem Klang. Für die Besucher des Konzerts wurde das Mittelalter für kurzweilige zwei Stunden Gegenwart.

VON ARMIN HENNIG

**Korbach-Lelbach.** Ein gelungener Ausflug dank historischen Kostümen, sachkundigen Kommentaren, die geschickte Parallelen zwischen einst und heute zogen, und, last not least, einer abwechslungsreichen musikalischen Gestaltung, die tief empfundenem Liebesleid und heiteren Momenten gleichermaßen Raum bot. Bei der Satire „Minnewund“ war das Auditorium denn auch als Chor gefordert, der die nächste übertriebene Forderung der hohen Dame mit einem „Heiaheiahei“-Gelächter begleitete.

„Tandaradei“

Troubadour Holger Schäfer und sein Begleiter Dr. Lothar Jahn an der Cister eröffnen in mittelalterlichen Gewändern ihren musikalischen Streifzug durch die Geschichte des Minnesangs mit einem herzlichen „Willekom“. Als sich bei der tänzerischen Melodie auch etliche Füße im Publikum in Bewegung setzten, sind Mittelalter und Gegenwart auf einmal auf derselben Zeitebene, während Holger Schäfer mit seiner hellen Stimme von der „Frouwe



**Kurzweilige Reise durch die Welt von Liebesleid, vergeblichem Werben und später Erfüllung – Minnesänger Holger Schäfer und Dr. Lothar Jahn als Experte und Begleiter.** Foto: Armin Hennig

Lieb“ singt und zuletzt gelobt, nicht vom Pfad der Tugend abzuweichen.

Den Inhalt des ersten Liedes erläutert Dr. Lothar Jahn im Anschluss an den Vortrag, im weiteren Verlauf erfolgt die Vorstellung und Einordnung in den Kontext zuerst. „Man hört sich schnell ein“, meint der Experte für den Minnesang auf halber Strecke, und etliche Zuhörer, die in Schule und Studium mit dem Mittelhochdeutschen in Berührung gekommen sind, nicken zustimmend. Mit alten Bekannten wie dem von sanften Harfenklängen begleiteten „Falkenlied“ des Kü-

renbergers oder Walthers von der Vogelweide „Unter der Linde“ mit dem unvergesslichen „Tandaradei“ werden nicht nur Erinnerungen wach, denn die erfrischenden Arrangements und ein geschickter Spannungsaufbau sind immer wieder für neue Begeisterung und Aha-Erlebnisse gut bei der Begegnung mit dem musikalischen Mittelalter. Zu Walthers Lied von der Linde, das für einen sinnlichen Wendepunkt in der Entwicklung des Minnesangs steht, greift Holger Schäfer kräftig in die Saiten seiner Harfe, beim „Lerchenlied“ von Bernard von Ventadorn, das den Anfang der Entwicklung

ausmacht, spinnt Dr. Lothar Jahn auf seiner Dommel dagegen ein hauchzartes Netz, so dass Minnesänger Holger Schäfer quasi a cappella singt und so mit seiner Liebe ohne Hoffnung ganz auf sich gestellt erscheint.

Die ersten Kapitel des Minnesangs bedürfen allerdings der Übersetzung, denn die Anfänge liegen in der Provence, beim „Lerchenlied“ lässt Holger Schäfer dem altprovenzalischen Original die deutschen Strophen folgen und gestaltet dabei den Schmerz des Minnesängers, dem „das Glück nie ganz gelingt, während das Herz vor Begierde fast zerspringt“ noch nahegehender. Dem lyrischen Ich bleibt am Ende nur eine Konsequenz: der Abschied von einer Schönheit, die kein Erbarmen kennt.

„Der Liebe Leiden“

Der Minnesang ist durchdrungen von der Vergänglichkeit, erläutert Dr. Lothar Jahn ein Kernthema des Minnesangs, der eine fiktive, aber wirklich empfundene Liebesbeziehung gestaltet. Standesunterschiede machten eine echte Liebesbeziehung unmöglich, falls die Empfindungen von der höher gestellten Dame überhaupt bemerkt wurden. Eine Ausnahme stellt dabei die Klage von Richard Löwenherz dar, der zu „einer der schönsten Melodien des Mittelalters“ seine verlorene Freiheit während der Haft im Trifels besang. Aus Frauen machte sich der streitlustige Monarch nicht allzu viel, war aber als junger Mann am Hof seines Großvaters, der ein großer Gönner und Kenner der Materie war, bei den Besten der Zutunft in die Lehre gegangen.

Auch der Sozialkritiker „Spervogel“, den Holger Schäfer a cappella vorträgt, ließ „der Liebe Leiden“ außen vor und besang lieber die Ungerechtigkeit einer Welt, in der Reiche immer reicher werden und den Armen nichts zum Leben bleibt. „Wie man sieht, hat sich gar nicht so viel geändert“, zieht Dr. Lothar Jahn so seine Schlüsse, der im weiteren Verlauf nicht nur Hinweise und Hintergründe zur Aufführungspraxis gibt, sondern auch mit etlichen Legenden aufräumt.

**Extreme Minnedienste**

Als weiterer und heiterer Wendepunkt in der Geschichte erweist sich Ulrich von Liechtensteins „Minnewund“ mit seinen bis ins Extrem getriebenen Minnediensten („Trieb selbst Noahs Arche auf“), dessen Held unter anderem auch das Waschwasser seiner Angebeteten trinkt. Ein Topos, der sich auch im 20. Jahrhundert bei den Comedian Harmonists oder den Rappern vom Rödelheim-Hartreim-Projekt mit Schwester S (Sabrina Setlur/„Du bist'n Babe, ich will dein Badewasser saufen“) immer noch für auf die erheiternde Spitze getriebene Verehrung steht.

Doch nicht nur Ulrich von Liechtensteins Satire erwies sich als zukunftsweisend bis in die unmittelbare musikalische Gegenwart, der jüngste Vertreter der Gattung, Oswald von Wolkenstein, nahm mit „vil lieber grüesse“ den Rap vorweg. Mit hüpfendem Rhythmus und verhältnismäßig hoher Schlagzahl unterstrichen die beiden Interpreten den Vorläuferstatus des letzten Minnesängers im Programm.

## 14-Jährige am Bahnhof überfallen

**Korbach.** Ein 14-jähriges Mädchen ist am Dienstagabend gegen 18.20 Uhr im Fußgängertunnel zwischen Bahnhofsgelände und Busbahnhof von mehreren Jugendlichen angepöbeln, beleidigt und beraubt worden. Die fünf bis sechs Tatverdächtigen saßen in dem linken der beiden Buswartehäuschen auf der Seite des Bahnhofsgeländes in Höhe des Taxistandes.

Wie die Polizei mitteilt, habe die 14-Jährige auf die Annäherung der Gruppe nicht reagiert. Daraufhin verfolgten die Jugendlichen das Mädchen. Im Fußgängertunnel wurde die 14-Jährige von zweien aus der Gruppe festgehalten. Ein Dritter entriess ihr die Tasche und verstreute den Inhalt auf dem Boden. Einzig auf das Geld im Portemonnaie hatten es die Jugendlichen abgesehen, anschließend flüchteten sie in Richtung Bahnhofstraße. Von ihnen liegen folgende Beschreibungen vor:

1. Person: zirka 18 Jahre alt, etwa 1,80 Meter groß, schlank, kurze dunkle Haare, mit einem sogenannten „Tunnel“ im linken Ohrfläppchen. Die Haare waren an den Seiten kürzer und oben hochgegelt;

2. Person: 15 bis 16 Jahre alt, untersetzt, braune, etwas längere Haare. Er trug eine eckige Brille ohne Rand, eine graue Jacke mit Fellkapuze und dunkle Jeans;

3. Person: zirka 19 Jahre alt, 1,80 Meter groß, glatzköpfig, am rechten Unterkiefer ein auffälliges Muttermal. Er trug eine schwarze Jacke, weißes Hemd und mittelblaue Jeans;

4. Person: zirka 17 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, корпулент, kurze dunkelblonde Haare. Bekleidet mit Lederjacke und dunkler Stoffhose;

5. Person: 17 bis 19 Jahre alt, schlank bis hager und kur-

Fenster schließen

Ausschnitt drucken